

Der Innerschweizer Wohnbautypus

Die auffällige Übereinstimmung der gleichartigen bautechnischen Konstruktionsmerkmale und der Anlage der Raumstruktur veranlasste zu einer Definition des „Innerschweizer Wohnbautypus“: Die äussere Form zeigt einen gemauerten Sockel mit zweigeschossigem Holzaufbau in Blockbautechnik und traufseitigen Lauben. Meist sind die Bauten am Hang errichtet und mit ihrer Hauptfassade – einer Giebelfassade - nach Süden ausgerichtet.

Der Grundriss ist annähernd quadratisch. Grundlage der Raumaufteilung ist die quer zur Firstrichtung verlaufende Querwand, die als einzige Binnenwand vom Sockel bis in den Dachraum reicht. Sie teilt den Bau in zwei Bereiche, einen flächenmässig etwas kleineren Bereich hinter der Hauptfassade (Vorderhaus) und einen etwas grösseren Bereich, der von der Querwand zur hinteren Giebelfassade reicht (Hinterhaus) und die offene Rauchküche aufnimmt.

Es wurde fast ausschliesslich das Herzholz des Stammes – im Gegensatz zur heutigen Praktik - für die Balken verwendet, das heisst: ein Baum ergibt einen Wandbalken. Im Durchschnitt mussten also etwa 90-100 Bäume für die Errichtung eines einzigen Hauses gefällt werden.

Inzwischen zählt die Gruppe der frühen, bis 1400 entstandenen Vertreter dieser Wohnbautengruppe 53 Exemplare - weitere sind noch zu erwarten.

Die Hausstandorte zeigen deutlich ein Ballungszentrum in den Orten Schwyz und Steinen, wo Blockbauten - auch gestrickte oder gewättete Bauten genannt - vor allem in den Jahren zwischen 1280 bis 1315 entstanden sind. Diese, hauptsächlich in den letzten Jahren bauuntersuchten Häuser, liefern den materiellen Beweis für einen Bauboom im Schwyzer Talkessel um 1300, d.h. zur Gründungszeit der Eidgenossenschaft – eine Zeit, aus der Schriftquellen zur Alltagsgeschichte fast gänzlich fehlen. Auch wenn es abschliessend nicht belegt werden kann, so darf vermutet werden, dass der eine oder andere Bauherr auch in der Politik eine wesentliche Rolle spielte.

Diese Blockbauten im Schwyzer Talkessel sind Kulturgut von internationalem Rang, sie nehmen nicht nur mit ihrem Alter (in der Schweiz sind sie die ältesten bislang entdeckten Holzhäuser, in den übrigen Kantonen setzt der erhaltene Bestand in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein) und meist vollständigen Erhaltungszustand, sondern auch mit ihrer noch vorhandenen Anzahl eine Sonderrolle in der europäischen Profanlandschaft ein.

Sie zeichnen sich allesamt durch eine exzellente Holz- und Verarbeitungsqualität aus, was wohl ein Grund für den ausgesprochen guten Erhaltungszustand ist. Von seinem Kerngebiet, dem Schwyzer Talkessel, aus verbreitet sich der Wohnbautypus in der gesamten Innerschweiz und bleibt bis in die Neuzeit bestehen.